

Bildende Kunst

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Wissen und Leben**

Band (Jahr): **14 (1914)**

PDF erstellt am: **27.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Nietzsche schreibt. Denn wer solche Kläglichkeiten nicht nur in Bierseligkeit von sich gibt, sondern sauber notiert, als Druck-Manuskript zusammenstellt, dem Verleger schickt, die Korrekturen liest und immer

noch nicht entdeckt, dass dieses Glockenspiel sein Grabgeläute bei jeder andern als der seichtesten Leserschaft sein muss, von dem kann ja unmöglich eine Brücke zu Friedrich Nietzsche führen. A. B.



BILDENDE KUNST



Die gegenwärtige Ausstellung des Kunsthauses ladet zu Betrachtungen über Bildniskunst ein. Als Ergebnisse tiefgründiger Arbeit und hervorragender Intelligenz erscheinen die Porträte von Ernst Würtenberger. Von seiner ältern Art, die auf scharfe Kontraste des Helldunkels und unvermittelte farbige Akzente hinausging, ist nur ein einziges Bild ausgestellt; es scheint nur da zu sein, damit man die Distanz ermessen kann, die der Künstler zurückgelegt hat. Zwei große Erlebnisse haben Würtenberger umgewandelt und ihre Folgen sind in seinen Bildnissen deutlich sichtbar: Ferdinand Hodler und Felix Vallotton. Von Hodler kommt die neue Palette und die Kultur der unakademischen Linie; beides am schönsten in Kinderbildnissen verarbeitet. Und von Vallotton jenes strenge Herausarbeiten der plastischen Form, das in einigen Porträten alter Herren ganz untauglich herausgekommen ist. Von beiden Künstlern schreibt sich das Ungeschminkte, Unposierte, Unaneddotische her, das gerade die neuesten Werke Würtenbergers rühmlich auszeichnet.

Dass auch Otilie W. Röderstein eine gute Porträtistin ist, wird niemand bestreiten wollen. Aber es kommt ihr mehr auf das Bild an als auf das Bildnis. So hat sie es zum

Beispiel verstanden, aus Wilhelm Schäfer einen schönen Mann zu machen, indem sie verzichtete, auf den Schleichwegen zu gehen, die vom Gesicht zur Seele führen. Und da sie nicht die letzte Konsequenz aus der hellen Palette gezogen und allen Schmutz aus ihrer Farbe verbannt hat, ist man auch vom Bild nie ganz befriedigt. Es fehlt ihr weder an Geschmack noch an Können, nur ein bisschen an Konsequenz.

Eine große Überraschung sind die Aquarelle von Karl Moser, dem Erbauer der neuen Zürcher Universität. Da ist soviel klare Empfindung, soviel Schmelz, soviel Größe in den Mitteln, dass alle Aquarellisten der Schweiz bis auf zwei oder drei als die reinen Stümper daneben erscheinen. Mancher, der den Architekten bei der Wahl seiner künstlerischen Mitarbeiter mit Besserwissen strafe, dürfte vor diesen Blättern kleinlaut werden.

Im Kunstsalon Wolfsberg sind Werke von Arnold Brügger und Otto Morach ausgestellt, zwei sehr eigenartigen, vielversprechenden jungen Schweizerkünstlern; in der modernen Galerie Pablo Picasso, mit dessen futuristischen Bildern ich bis heute nicht fertig geworden bin; vielleicht blüht dies Glück einem andern. Über den hohen Wert seiner ältern Werke besteht kein Zweifel. A. B.

Verantwortlicher Redaktor Dr. ALBERT BAUR in ZÜRICH. Telephon 7750
Redaktor in Bern Dr. HANS BLÖSCH, Bümpliz.